

Das Werk von Friedrich A. von Hayek

Von sich selbst sagte Hayek, seine wissenschaftliche Leistung resümierend, er habe in seinem Leben eine Entdeckung und zwei Erfindungen gemacht. Mit den sogenannten Erfindungen, die indes nie in die Nähe politischer Umsetzung gelangt sind, meinte er sein spezielles Modell eines *parlamentarischen Zweikammer-Systems* sowie den *Währungswettbewerb*. Von grundlegender Bedeutung ist Hayeks Entdeckung der Verwertung verstreuten Wissens und damit die entscheidende Rolle des Preismechanismus, der über die Signalwirkung relativer Preise in der Lage ist, ansonsten miteinander unverbundene individuelle Pläne und Entscheidungen zu koordinieren und dabei nur dezentral vorhandenes Wissen zusammenzuführen und zu nutzen sowie immer wieder neues Wissen entstehen zu lassen. Er erkannte, dass *der freie Markt aus sich selbst neues Wissen produziert*.

Aus dieser Entdeckung leiten sich alle anderen, auch auf andere Zusammenhänge jenseits der Ökonomie übertragbaren Erkenntnisse ab, die sich auf folgenden Nenner bringen lassen:

1. Konstruktivistische, die Spontaneität gesellschaftlicher Prozesse unterbindende Versuche einer Steuerung lassen bereits vorhandenes Wissen brach liegen und verzichten ganz auf die Generierung neuen Wissens. Sie kommen einer „Anmaßung von Wissen“ durch staatliche Zentrallenkung gleich.
2. Angesichts der konstitutionellen Unwissenheit der Menschen ist es nicht zu verantworten, die „spontane Ordnung“ der Gesellschaft, also die staunenswerte Selbststeuerungsleistung freier und spontaner Interaktionsprozesse zu behindern oder gar zu unterdrücken.
3. Jene gesellschaftliche Regeln und Institutionen, die sich im Zuge der kulturellen Evolution zur Sicherung der persönlichen Freiheit herauskristallisiert haben, verdienen Respekt und Schutz.
4. Markt, Privateigentum und Gleichheit vor dem Gesetz sind die wichtigsten Elemente einer freiheitlichen Ordnung.
5. Gesetze dürfen nicht auf Einzelfälle zielen, sondern müssen dem Anspruch genügen, lediglich bereits in der Gesellschaft vorfindliche allgemeine, universalisierbare „Regeln gerechten Verhaltens“ festzuschreiben.
6. Die genetische Evolution hinkt der kulturellen Evolution hinterher.

Zahlreiche gesellschaftliche Erscheinungen und Institutionen sind keineswegs das Ergebnis menschlichen Entwurfs, wohl aber menschlichen Handelns. Dieser Grundgedanke durchzieht sein gesamtes Werk und setzt ihn der so erbitterten Feindschaft aller konstruktivistisch-sozialistischen Denker und Ideologen aus.

Bezeichnenderweise hat Hayek den Nobelpreis für die seltene Kombination von Konjunkturtheorie und Sozialphilosophie erhalten. Folglich ist für das Verständnis der menschlichen Gesellschaft die evolutionäre Perspektive angemessen. Der gesellschaftliche Koordinationsprozess ist ein offener Prozess, dessen künftigen Verlauf wir aus der Natur der Sache heraus weder vorhersehen noch -infolge der Komplexität- übersehen können.

Hayeks anspruchsvolles, weit gespanntes, aus dem Hauptstrom (Mainstream) der Wirtschaftswissenschaften bis heute weit herausragendes Forschungsprogramm ist unvermindert wichtig und spannend. Dass Hayek es unter dem beklemmenden Eindruck der beiden großen Totalitarismen seiner Zeit entwickelt hat, macht es aus heutiger Sicht umso wichtiger: Im Gegensatz zu Keynes suchte Hayek nicht kleinteilig und kontextabhängig nach kurzfristig wirksamen Politikoptionen, sondern er rang um ein konsistentes systemisches Verständnis gesellschaftlicher Zusammenhänge. Dieses Forschungsprogramm ist gerade heute im Zeichen der Schulden-, Finanz- und Eurokrise wichtiger denn je, zumal sich hinter dieser Krisis einige entscheidende Konstruktionsfehler des westlichen Wohlfahrtsstaatsmodells verbergen, an deren Klippen es zu zerschellen droht:

- ein falsch konstruiertes Währungs- und Finanzsystem.
- der Versuch, Konjunkturschwankungen durch Mittel der Geldpolitik zu begegnen.
- der *Kategorienfehler*, dass *man* vor allem in der Wirtschaftspolitik naturwissenschaftliche Methoden auf sozialwissenschaftliche Fragen anwendet.
- der Machbarkeitsglaube der *modernen* Makroökonomie.
- die fehlende Erkenntnis der Sozialpolitik, dass sich Gleichheit vor dem Gesetz und materielle Gleichheit ausschließen.
- der Versuch, Währung und Nation voneinander zu trennen.

Hayeks Positionen sind und werden immer noch oft als Rückfall in einen Laissez-faire-Liberalismus alter Prägung missverstanden. Tatsächlich ist seine Ablehnung des heute vorherrschenden schrankenlosen Interventionismus von der Erkenntnis getragen, dass menschliche Gesellschaften, besonders die dem Freiheitsideal nahekommen, analog zu hochempfindlichen natürlichen Biotopen zu sehen sind. In seiner Nobelpreisrede empfiehlt er deshalb nicht die zahllosen Eingriffe, deren sich heutige Wohlfahrtsstaaten von der Wiege bis zur Bahre befleißigen. Stattdessen plädiert er dafür, günstige Bedingungen für die Entwicklung der menschlichen Zivilisation und Kultur zu schaffen, ähnlich „wie es ein Gärtner für das Wachstum seiner Pflanzen macht“. Ihn treibt ständig die Sorge, dass andernfalls der für die Sicherung der individuellen Freiheit unerlässliche Rechtsstaat, die liberale Demokratie und die wohlstandsschaffende Marktwirtschaft Opfer menschlichen Unverständnisses werden könnten. Mehrheitsfähiger Opportunismus und quotenfähiger Populismus sind tödliche Gefahren für die zugegebenermaßen abstrakte marktwirtschaftliche Theorie, die im Gegensatz zum Sozialismus keine utopische Essenz und kein quasireligiöses Welterklärungs-system bietet.

Hayek betonte die moralisch-ethische Komponente des freien Marktes – jenseits von Angebot und Nachfrage. Denn der Markt ist der größte denkbare Machterschlagungsapparat, weil er die Macht von Menschen über andere Menschen, also Über- und Unterordnungsverhältnisse (Macht- und Befehlsstrukturen) durch das gleichrangige Wettbewerbsprinzip ersetzt.

Nirgends ist die Kluft zwischen Arm und Reich größer als in jenen Gesellschaften, die den freien Markt nicht erlauben. „Je freier die Wirtschaft, umso sozialer ist sie auch“, formulierte der Hayek-Anhänger Ludwig Erhard. Für ihn war klar: Die kapitalistische Marktwirtschaft selber ist die beste Sozialpolitik.